

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 52.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Ausstellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dinstag, 4. März 1879. — Morgen: Eusebius.

Insertionspreise: Ein-
blattige Zeitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Aus der österreichischen Delegation.

Im Budgetausschusse der Delegation des Reichsrathes verlaufen die Debatten nicht so harmlos, wie Graf Andrássy, welcher den Beinamen „der Eroberer“ anstrebt, es sich gedacht haben mag. Graf Andrássy und seine gemeinsamen Genossen, der Reichs-Kriegsminister und der Reichs-Finanzminister, müssen Dinge hören und Vorwürfe entgegennehmen, die nicht für jeden Magen leicht verdaulich sind. Die Mitglieder der reichsräthlichen Delegation gaben ihrer Verwunderung über den Inhalt der Occupationsvorlagen scharfen und berebten Ausdruck. Der Mehrzahl der Delegierten fällt es schwer, zu begreifen, daß zur Niederwerfung und Bändigung einer Insurgentenschar, aus 25,000 Köpfen bestehend, nahezu 300,000 reguläre Truppen mobilisiert werden mußten. Die Delegation muß, bevor sie neue Kredite bewilligt, über die Nothwendigkeit des Aufwandes erst klar werden, das gemeinsame Ministerium muß das Geschehene vorerst rechtfertigen und die Nothwendigkeit des geforderten Kredites stichhaltig nachweisen. Es müsse erst nachgewiesen werden, ob es denn nicht andere und billigere Mittel und Wege gegeben habe, die Occupation Bosniens und der Herzegowina durchzuführen. Die gemeinsame Regierung müsse sich vorerst rechtfertigen, ob es denn nothwendig war, so viel Gut und Blut zu opfern. Im Schoße des Budgetausschusses wurde der Ansicht Wort gegeben, daß der Generalstab während des Occupationszuges Gelegenheit hatte, die begangenen Fehler zu erforschen, aufzudecken und für die Zukunft eine weise Lehre zu schöpfen.

Die österreichische Delegation ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß „Julius der Eroberer“ noch nicht das letzte Wort gesprochen, daß die geforderten Geldsummen nicht ausreichen werden, den geplanten Occupationszug perfect zu

machen, daß der hinkende Bote mit Nachtragskrediten heute und auch morgen oder übermorgen vor die Delegation treten wird. Das vom Grafen Andrássy beliebte „ratenweise“ Aufpressen des zur Occupation erforderlichen Gelbanspruches erzeugt Mißstimmung. Die immer und immer auf die Tagesordnung gesetzten Nachtragskredite, der Mangel eines fixen Voranschlages über die Kosten der Occupation, die in tiefes Geheimnis gehüllte Frage der Administration der occupierten Provinzen erschweren die Action der Delegation und erschüttern den Glauben an eine ordentliche Staatsfinanzgebarung. In Delegiertenkreisen wird der Wunsch nach Aufrichtigkeit, nach einem offenen, rückhaltlosen Einvernehmen zwischen Regierung und Volksvertretung, nach Beseitigung des Versteckenspiels und der üblichen, gewohnten geheimen Diplomatenkünste von Tag zu Tag lauter. Die arge Finanzlage Oesterreich-Ungarns verlangt weises, bedächtiges, rückhaltloses, offenes und — sparsames Vorgehen vonseiten der Regierung. Der gordische Knoten muß, soll die Finanzkraft Oesterreich-Ungarns nicht gänzlich erlahmen, endlich einmal gelöst oder — durchhauen werden.

Preußen und der Vatican.

Die „Italia“ bringt Nachricht: Fürst Bismarck und Cardinal Nina hätten sich nach einem überaus lebhaften Depeschenwechsel darüber verständigt, daß es nothwendig sei, den Frieden herzustellen; der deutsche Reichskanzler wie der päpstliche Staatssekretär hätten ein Memoire redigiert und Nina das seine bereits nach Berlin geschickt, Bismarck habe die Schrift zwar nicht nach seinem Geschmacke gefunden, aber er wolle darauf doch mit Gegenvorschlägen antworten. Inbetreff der Bischöfe und Pfarrer findet sich in Nina's Memoire der Vorschlag, ein kirchliches Recht außerhalb der jetzt bestehenden Kirchenvorschriften zu

begründen. Bismarck berathe gerade jetzt eifrig mit dem Cultusminister Falk über diesen Vorschlag.

Das Amnestiegesetz.

Im französischen Senate stand am 28. v. M. die Debatte über das Amnestiegesetz auf der Tagesordnung. Victor Hugo's Rede lautet wie folgt: „Wenn ich das Wort ergreife, so geschieht es im Auftrage einiger Collegen, die indeß nicht für das, was ich vorzubringen habe, verantwortlich sein sollen. Von zwei Dingen eines: Gnade oder Amnestie? Was ist die Gnade? Der Erlaß der Strafe. Was ist die Amnestie? Das Auslösen des Geschehenen. Da tritt nun die executive Gewalt dazwischen und sagt: „Die Gnade steht bei mir, die Amnestie steht bei Ihnen!“ Sowie man aber solche Unterscheidungen macht und Kategorien aufstellt, ergibt sich die Consequenz, daß hier ein Vergehen aufrecht bleibt, dort ein anderes von der Oberfläche verschwindet, daß man in beständigen Conflict zwischen dem Für und dem Wider geräth. Alle diese halben Verbände reizen nur die franke Stelle, lassen alte Wunden auf neue bluten, alten Haß und Groll wieder aufleben. Ich habe mir vorgenommen, nicht zu kritisieren, sondern nur zu constatieren. Wenn Sie hingegen die große Lösung, die wahre und volle Amnestie annahmen, so hätten sie sofort den allgemeinen Frieden, und der ungeheure Lärm des Bürgerkrieges würde mit einem Schlage verstummen. Den Politikern rufe ich zu: Vergeßt! Das ist das große Gesetz. Ein verhängnisvoller Wind hat vor acht Jahren über Frankreich geweht, und ihr habt streng gestraft. Heute bittet man euch nicht um Gnade, sondern um Amnestie. Der Bürgerkrieg, wer hat sich seiner schuldig gemacht? Jedermann und niemand. Sie sind eine neue Regierung; bezeichnen Sie denn Ihre ersten Schritte durch einen edlen Entschluß! Seien Sie einfach, würdig und groß; zeigen Sie

Feuilleton.

Tante Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

„Und wer hieß dich aus ihnen wieder er-
stehen?“ rief Fausta's Gatte mit zuckenden Lippen,
indem er sich den beiden Geschwistern näherte,
während Berling nach der Portiere eilte, um die
todesbleiche Stephanie zu stützen.

„Die Nemesis! Sie trieb mich nach den
Klippen, wo mich am frühen Morgen Schiffer
fanden und dem Unglücklichen das Leben retteten.
Lange Jahre lebte ich in einem kleinen, einsamen
Schifferdörfchen, mitten unter den schlichten Leuten
— ich hatte fast alles menschliche Empfinden ver-
loren und war nur ein Todter unter den Leben-
den. — Da strandete ein Schiff an den Klippen
in der Nähe der Insel; nur wenige Menschen
wurden gerettet, unter denselben befand sich ein
alter Mann, es war Franz, der treue Diener in
dem Hause unserer Eltern.“

Von ihm erfuhr ich das traurige Ende meines
Vaters, meiner Mutter! O, da glühte die wilde
Rache in mir auf. Ich lebte nur mehr dem Be-
wußtsein, meinen Lebens- und Glückstörern zu
begegnen, die das Gold und die Sucht nach seinem
Besitze zu einem entmenschten Verbrechen trieb.
Ein guter Stern führte mich mit dem alten Die-
ner nach Thüringen.

Wo ist das Bild, das ich, Dank meinem
Talent, gemalt, gemalt in langen, trüben Wochen,
während welcher der falsche Fürst Moré und
seine Gattin ein behagliches Leben in J.
führten? Ich werde es in dem Festsaal der glän-
zenden Gesellschaft zeigen und ihr „die Geschichte
eines Todten“ erzählen. Das ist meine Rache.
Euch,“ ein flammender Blick streifte die Gatten,
„wird sie Verachtung und Empörung eintragen!“

In diesem Augenblick hörte man das Vor-
fahren einiger Wagen vor dem Schloßportal, es
waren die ersten Gäste.

Moré riß einen Revolver aus der Brust-
tasche, den er in J. mit den scherzenden
Worten an sich genommen: „Wenn uns Wölfe
anfallen, jagen wir sie mit einigen Schüssen in
die Flucht!“

„Ehe die Geschichte eines Todten über die
Lippen des Lebenden kommt, soll er sterben!“

Stephanie stieß einen gellenden Schrei aus
und stürzte sich, ehe Berling sie zurückhalten konnte,
dem Gatten ihrer Tante entgegen:

„Um Gottes willen, Sie wollen doch keinen
Mord begehen?“ rief sie, mit allen Zeichen des
Abscheus in sein entstelltes Gesicht blickend und
den Arm des Mannes zurückbiegend.

Fausta war ihr gefolgt: „Glaube nicht an
diese Geschichte, es ist alles nur Lüge!“ sie wollte
ihre Hände um die Schultern der jungen Gräfin
legen, aber diese wich mit einer aufschnellenden
Geberde zurück; in diesem Moment entlud sich die
Mordwaffe durch eine zuckende Bewegung Morés
Hand. Zwei Schüsse fielen rasch nach einander.
Fausta legte aufstöhnend die Hände auf die Brust
und sank dann lautlos zu Boden; ein dunkler
Blutstrom quoll unter dem milchweißen, reich mit
Silberstickerei gezierten Atlasseibchen hervor und
sickerte über den parkettierten Fußboden hin.

Stephanie stieß einen schwachen Wehruf aus
und wäre sicherlich neben der tödlich Getroffenen
in die Knie gesunken, wenn nicht Erhard sie in
seinen Armen aufgefangen hätte . . . Die zweite

den alten Regierungen, wie Sie emporsteigen, wenn jene sinken! Zeigen Sie ihnen die heilige Gewalt des Wortes Amnestie, und wie ein großmüthiges Volk dem Haß die Brüderlichkeit, dem Tode das Leben, dem Kriege den Frieden vorzieht; entsprechen Sie großen Staatseinrichtungen durch große Acte! Versehen Sie sich in jene Zeit zurück! Frankreich befand sich in einem furchterlichen Augenblicke: auf der einen Seite die Commune, welche sich gegen das große Prinzip der nationalen Einheit verging, auf der andern drei Monarchien und die klerikale Herrschaft. So brachen sich zwei Gewalten an einander; sie gewannen aus diesem Zusammenstoß die Republik. Aus zwei Duellen der Finsternis ließen sie das Licht entspringen."

Aus Bulgarien.

Die erste Nationalversammlung in Bulgarien zählt 230 Mitglieder, darunter 93, die aus direkter Volkswahl hervorgegangen sind. Bulgarien ist in fünf Hauptwahlbezirke eingetheilt: Tirnovo, Sofia, Widdin, Rustschuk und Warna. Jeder dieser Bezirke ist in kleinere Wahlkreise zerlegt, deren es im ganzen 31 gibt. Außer den gewählten 93 Deputierten zählt die Versammlung 31 Vertreter der Bezirksgerichte, 31 Vertreter der Bezirksverwaltungen und 31 Vertreter der Land- und Stadträthe. Die übrigen 44 Mitglieder der Versammlung bestehen aus 11 Vertretern der Geistlichkeit, 5 Vertretern der Appellationsgerichte, 2 Mitgliedern des Cassationshofes, 2 Vertretern der Kommerzgerichte, 3 Vertretern der höchsten Administration und 21 Mitgliedern nach der Wahl des russischen Kommissärs, unter welchen letzteren sich auch 11 Türken befinden. Man glaubt, daß die erste Session ungefähr sechs Wochen dauern wird.

Die Stimmung in Rußland.

Die Demonstrationen und Attentate, deren Zeuge Rußland in den abgelaufenen Wochen war, constatieren die im Zarenreiche herrschende Mißstimmung. Hören wir die Expectorationen eines russischen Blattes. „Rußki Mir“ sagt: „Unsere politische Lage ist trotz des Friedens nach außen und innen eine schlechte. Wir werden von Europa verachtet, nach Asien als asiatisches Reich zurückgeworfen, und haben keinen Grund, uns darüber zu beklagen. Statt durch den Krieg in lebendigere politische Strömungen zu gelangen, sind wir nur tiefer in den alten Sumpf zurückgeschleudert worden. Wir stehen in diesem unserm elenden versumpften Zustand allein unter allen europäischen Völkern da. Wir haben uns

bitter getäuscht, als wir von dem nationalen Aufschwunge vor dem Kriege nationale freiheitliche Wiedergeburt erwarteten. Wir müssen in unserem Sumpfe still auf einen günstigen Zufall hoffen, der uns erlösen könnte."

In einem zweiten Artikel heißt es: „Das Volk ist im Elend, die Landwirtschaft erträgt die staatlichen und lokalen Lasten nicht mehr, der Handel erschläft unter dem sinkenden Kurse, Theuerung, Pest, das Geseß neuer sozialer Erschütterungen — das ist die Gegenwart, und in solcher Zeit will die Regierung die Stimme des Volkes, die Stimme Gottes nicht hören! Wir können es kaum glauben. Die Neuordnung des Staates ist zu weit vorgeschritten, um nun auf halbem Wege stehen zu bleiben. Alle die Reformen wiesen auf die Theilnahme des Volkes an der Politik hin, und nun soll das Volk stumm bleiben."

Tagesneuigkeiten.

— Interpellation. Der Delegierte Emerich Ivanka richtete an den Kriegsminister folgende Interpellation: „1.) Ist es richtig, daß der Herr Kriegsminister angeordnet hat, bei Brod über die Save für eine normalspurige Bahn eine definitive Brücke mit Eisenconstruction zu bauen, ferner die Bahn bis Türkisch-Brod normalspurig auszuführen und dort einen kostspieligen Bahnhof anzulegen? 2.) Ist es richtig, daß der Herr Kriegsminister angeordnet hat, die Eisenconstruction vorläufig auf Pilotenpfeiler zu legen, zwischen welchen die definitiven Pfeiler nachträglich eingefügt werden sollen? 3.) Ist es richtig, daß der Kostenvoranschlag für die definitive Brücke bei Brod, die Bahn und den Bahnhof bei Türkisch-Brod circa 2½ Millionen beträgt?"

— Ein vierfacher Mörder. In voriger Woche hat der Schuhmacher Jakob Böhm in Wiener Neustadt sich selbst und seine drei unmündigen Kinder im Parke der dortigen Militärakademie durch Revolvergeschüsse getödtet. Als Grund des schauerlichen Verbrechens wird in einem hinterlassenen Briefe Lebensüberdruß sowie der Wunsch angegeben, den Kindern jene Noth zu ersparen, welche ja doch das alleinige Erbtheil der armen Waisen sein würde.

— Zur Katastrophe in Tepliz. Aus Tepliz liegt folgende Meldung vor: „Das seit Sonntag verstiegte, früher laue Brunnenvasser der Maschinenwerkstätte Frohne ist heute mit 19 Grad Wärme wieder erschienen, was auf baldige Rückkehr der Urquelle gedeutet wird."

— Dem Salzschmuggel in Bosnien, welcher sich nach Bericht der „Bosn. Corr." in der

letzten Zeit ziemlich bemerkbar machte, soll dadurch gesteuert werden, daß die Einfuhr auch österreichisch-ungarischen Salzes nur über die Save- und Unnagrenze, dann unmittelbar aus Dalmazien stattfinden darf. Das über die Save- und Unnagrenze kommende Salz darf nur dann als österreichisch-ungarisch anerkannt werden, wenn dessen Provenienz mittelst eines Geleitscheines jenes Organs der Finanzverwaltung, unter dessen Aufsicht die Verladung des Salzes stattgefunden hat, sowie eines Certificats des k. ungarischen Zollamtes, welches die Austritts-Zollamtshandlung besorgte, erwiesen ist. Aus Dalmazien darf nur jenem Salz der Uebertritt nach Bosnien und der Herzegowina gestattet werden, dessen Anlauf unter Beobachtung der bisherigen Bedingungen und Vorsichtsmaßregeln bei den k. k. dalmatinischen Salznieberlagen nachgewiesen wurde.

— Die Klausenburger Ehebündnisse. Aus Anlaß eines speziellen Falles fällt ein österr. Gericht nachstehendes Erkenntnis: „Die vor den siebenbürgischen Kirchenbehörden einseitig erwirkten Sentenzen, daß eine in Oesterreich zwischen Katholiken geschlossene Ehe getrennt werde und der klagende Ehegatte zur Eingehung einer neuen Ehe ermächtigt sei, sind im Geltungsgebiete des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches selbst dann wirkungslos, wenn der so getrennte Ehegatte vorher die ungarische Staatsbürgerschaft erworben hat. Eine mit Rücksicht auf eine solche Sentenz hiezulande neu eingegangene Ehe ist nichtig, doch kann den vermeintlichen Ehegatten diesfalls kein Verschulden beigemessen werden."

— Aus dem Vatican. In dem am 28. v. M. abgehaltenen Consistorium ernannte der Papst die Patriarchen für Antiochia und Babylonien sowie mehrere Bischöfe, insbesondere für Italien und Spanien. Zum Bischof von Stuhlweissenburg wurde Bauer und zum Bischof von Porezzo und Pola Glavina ernannt. In Deutschland wurde Professor Stein zum Bischof von Bamberg ernannt. Der Papst ernannte schließlich den Cardinal Borromeo zum Camerlengo des heiligen Collegiums für das laufende Jahr.

— Der französische Finanzminister wird in den Pariser Journalen hart angegriffen, man beschuldigt ihn, durch sein Verfahren zuerst eine große Baissé und darauf eine große Haussé verursacht zu haben. Man nennt enorme Bissern der Gewinne, welche von angeblich eingeweihten Personen erzielt worden sind. Die Stellung des Finanzministers erscheint ernstlich gefährdet.

— Die Pest in Rußland. General Boris Melikoff meldet aus Astrachan vom 1. d. M.: „Im Astrachan'schen Gouvernement sowie in den inneren Bezirken der Kirgisen sind keine Epidemiefälle

Kugel hatte sie gestreift; denn das Blut färbte auch ihr weißes Kleid! Es war ein Moment grenzenloser Verwirrung, der alle Anwesenden beherrschte.

Die Schüsse ließen die Dienerschaft von allen Seiten herbeieilen, mit schreckensbleichen Gesichtern standen sie um die Leiche der Fürstin Moré, während man die besinnungslose Stephanie auf ein Lager trug. Weinend beugte sich Friederike über das schöne, farblose Antlitz der Freundin: „O, so muß die Geburtstagsfeier enden!"

Helwig neigte sich mit bekümmelter Miene über die Verwundete.

„Mit Gottes Hilfe wollen wir alles anbieten, wenigstens dies junge, hoffnungsvolle Leben zu retten!"

Einige Minuten später brauste durch die frühe Winternacht ein Schlitten der Stadt F. zu. Antonio Prentano, der falsche Fürst Moré, suchte sich durch die Flucht dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen!

XIX.

Sechs Monate waren seit dem schrecklichen Abend in Arnenruth verfloßen.

Der wonnige Mai hatte seine duftigen Blüten auch über den stillen, friedlichen Erdenwinkel des kleinen Seebades R. gestreut.

Hier holte sich mancher Kranke Kraft, Gesundheit und frischen Lebensmuth, der in der düsternen Krankenzube, unter qualvollen Schmerzen gänzlich zur Reize ging.

Aesculap und Hygea wirkten oft Wunder an den verzagenden, bleichen, kranken Menschen. Auch an Stephanie, die an dem Arme ihrer Freundin einer höchst anmuthig gelegenen Villa zuschritt, hatten die Seebäder nicht vergebens ihre Heilkraft erprobt; auf den bisher so schneeigen Wangen lag ein leichtes Roth, zwar noch so schwach wie die beginnende Morgenröthe, aber Friederike begrüßte es mit inniger Freude, denn es kündete ihr die Genesung der bisher so leidenden jungen Gräfin.

Jetzt blieb sie stehen und athmete tief auf, — ihr Blick streifte das Meer, das heute ungewöhnlich blau seine Wellen gegen das Ufer trieb, — er schweifte über die grüne Hügelkette, die, mit ihren Eichenwäldern freundlich grüßend, über den blauen Meerespiegel ragte, dann wandte er sich zu der Freundin: „O, Friederike, warum

will der wundervolle Maimorgen mich nicht froh und heiter stimmen? In all' mein Denken und Empfinden drängt sich die düstere Geschichte deiner Familie. Ich glaube, es wäre besser gewesen, ich wäre mit — Fausta gestorben, denn seit jener schreckensvollen Stunde liegt eine schwere, fast erdrückende Last auf meiner Seele — deine völlig aufklärenden Bekenntnisse haben sie nicht leichter gemacht."

Sanft und innig zog Friederike Stephanie an sich, ihr liebevoll in das Antlitz blickend: „Fast möchte ich dir zürnen," sagte sie leise, „denn wer hat mehr für dich und dein Leben gezittert als ich? In jenen trüben Stunden habe ich empfunden, was wahre, echte Freundschaft ist und wie in ihr alles andere in den Hintergrund tritt."

„O, du hast in ihr dein eigenes Glück vergessen!" rief Stephanie mit thränenfeuchtem Blick. „Ich fühle mich tief beschämt durch deine Liebe und Treue und kann ihr kein Gegenopfer bringen."

„Stephanie!" Ein ernster Blick ruhte auf dem blassen Gesichte der Genesenden.

(Schluß folgt.)

vorhanden. Temperatur 8 Grad Wärme. Die Ueberfahrt über die Wolga bei Astrachan findet mittelst Booten statt." — Laut telegraphischer Meldung des Grafen Golenistcheff-Rutusoff, des Vorsitzenden der Kommission zur Verbrennung des inficirten Eigenthums, ging im Dorfe Staricoje die Niederbrennung der Häuser glücklich vor sich, wobei die Kommission seitens der Bevölkerung Unterstützung fand. Die Haltung der Bevölkerung bietet eine Garantie für die erfolgreiche Ausführung der Maßregeln gegen die Seuche.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Abelsberg, 2. März. Bei der am 24sten Februar l. J. stattgefundenen Wahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Abelsberg wurde der bisherige Gemeindevorsteher Herr Mathias Burger, Gasthaus- und Realitätenbesitzer in Abelsberg, mit eminenter Majorität wieder gewählt. Diese Wahl ist insofern von Interesse, als die im vorigen Jahre vollzogene Wahl des Gemeindevorstehers Mathias Burger bekanntlich von nationaler Seite angefochten, in Stellung ihres Recurses vom Ministerium des Inneren annullirt und eine Neuwahl angeordnet wurde, welche nun am 27. Februar vor sich ging. Außer dem Gemeindevorstande Mathias Burger, welcher mit 17 gegen 3 Stimmen, welche auf den nationalen Kandidaten entfielen, wieder gewählt worden ist, wurden die Herren Dr. Eduard Den, Advokat, Franz Kempf, l. l. Landwehrhauptmann, Johann Krainer, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Abelsberg, und Johann Vikon, Grundbesitzer in Altdorf, zu Gemeinderäthen gewählt.

Diesmal haben auch sämtliche Ausschüßmänner aus den zur Gemeinde Abelsberg gehörigen Nachbarortschaften dem Herrn Mathias Burger ihre Stimmen abgegeben und dadurch bekundet, daß sich der Wiedereingewählte während der mehr als einjährigen interimistischen Leitung des Bürgermeisters amtes das Vertrauen der gesamten Bevölkerung erworben habe. Dadurch ist auch das oft wiederkehrende fade und unwürdige Geschreibsel des noch unreifen Korrespondenten des „Slov. Narod“, worin er seine unsäthigen Stilübungen abzulagern pflegt, gründlich widerlegt. Der Korrespondent sollte dies um so mehr beherzigen, als er durch sein Geschimpfe bei der Bevölkerung nur Indignation und gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorruft, als die er sich vielleicht erhofft.

Aufgefallen ist, daß die Reichsdomäne Abelsberg, welche als höchste Steuerträgerin in der Gemeinde das Virilstimmrecht besitzt und bisher immer das ihr zustehende Wahlrecht durch den jeweiligen l. l. Steuereinnahmer von Abelsberg, welcher zugleich Vorstand des herrschaftlichen Rentamtes ist und alle Vertretungen für die Herrschaft versieht, im antinationalen Sinne ausgeübt hatte, diesmal ihr Wahlrecht auf ganz illegale Weise durch eine dritte Person zum Vortheile des nationalen Kandidaten auszuüben versuchte. Der l. l. Oberförster Michholzer — er nennt sich mit Stolz einen Tiroler — entzog nämlich dem Steuereinnahmer ohne jede Veranlassung das Mandat zur Ausübung des Wahlrechtes und schickte einem nationalen Heißsporne eine von der „l. l. Forstverwaltung“ durch ihn (Michholzer) ausgestellte Bianco-Vollmacht mit der gebundenen Verpflichtung des Bevollmächtigten, den nationalen Kandidaten zu wählen. Herr Michholzer machte jedoch die Rechnung ohne den Wirth und hat sich eine Blamage geholt, wie sie wol selten jemandem zutheil geworden ist. Die Vollmacht wurde nämlich aus mehreren Gründen als ungiltig und unzulässig zurückgewiesen, u. z. vorerst aus dem Grunde, weil nur die „l. l. Forst- und Domänen-direction“ in Görz als das allein competente Verwaltungsorgan, keineswegs aber die „l. l. Forstverwaltung“ und Herr Michholzer, welche der genannten Direction unterstehen,

zur Ausstellung einer Vollmacht berechtigt seien; zweitens weil der Name des Bevollmächtigten in die Bianco-Vollmacht nachträglich eingeschrieben wurde und es schier nicht anzunehmen ist, daß eine l. l. Behörde unvollständige Documente in Umlauf setze; drittens auch aus dem Grunde, weil die Gemeindevahl nicht eine schriftliche, sondern eine mündliche war und dem Bevollmächtigten nicht eine beschränkte, sondern eine freie Vollmacht erteilt werden könne. So kam es, daß die Herrschaft das Wahlrecht nicht ausübte, was ebenso wenig im ärarischen Interesse gelegen sein mag, als es dem l. l. Ministerium und der l. l. Forst- und Domänen-direction angenehm sein kann, daß ihre Organe nationale Winkelfzüge unterstützen.

— (Zur silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars.) Die Delegierten der österr. Handels- und Gewerbekammern faßten den Beschluß, den Majestäten eine gemeinsame Glückwunschadresse zu überreichen.

— (Balvasors Chronik Krains.) Die 52. Vieferung (das 4. Heft des 10. Buches) der neuen Auflage, Druck und Verlag von J. Krajec in Rudolfswerth, bringt biographische Skizzen von den Landesfürsten und Herzogen in Krain, namentlich von den Erzherzogen Ernest (1410), Friedrich (1437), Albrecht (1442), und Mittheilungen über die Begebenheiten in Krain unter der Regierung des Kaisers Maximilian I.

— (Eine Gefangenauffseherstelle) ist in der hiesigen l. l. Männerstrafanstalt zu besetzen.

— (Landschaftliches Theater.) Frln. Ruscha Buze, in der vorigen Saison der Liebling des hiesigen Publikums, derzeit Mitglied des Theaters „an der Wien“ in Wien, sagte der letztgenannten Bühne auf kurze Zeit Adieu, um uns mit einem Gastspiele zu überraschen. Gestern sahen wir die muntere, junge Schauspielerin in ihrer Glanzrolle, nämlich als „Conrad“ in Rosens „Größenwahn.“ Der werthe Gast wurde mit lautem, anhaltendem Beifall begrüßt und für seine meisterhafte „spitzbüßische“ und natürliche Leistung mit wiederholten Hervorrufen ausgezeichnet. Auch unsere Gesellschaft ging gestern wacker ins Zeug, in erster Reihe Herr Ehrlich, welchem die Rolle des „Herrn von Ringheim“ erst vor kurzem zugetheilt wurde, und Frln. Wilhelmi, welche als „Maria von Ringheim“ die Heilung der an Größenwahn Leidenden in bester Form vollzog. Nicht lobenswerth wirkten mit die Damen Frln. Langhof (Eugenie), Binder (Bertha), Meyer (Therese) und Fabrich (Anna Waller) und die Herren Selus (Waller), Direktor Ludwig (Major Lauer) und Friedmann (Cornelius). Gestern präsentierte sich Herr Millanich als „Professor Ander“ im vortheilhaften Lichte; in den Szenen des ersten und zweiten Actes gelangte das ruhige, pedantische Wesen bestens zum Ausdruck, und in den weiteren zwei Acten erbrachte der elegant auftretende junge Schauspieler überzeugenden Nachweis, daß ihm auch ein Fond wohlthuender Wärme und tiefen Gefühles zur Verfügung steht. Gewöhnt sich Herr Millanich eine deutlichere, in den Zuhörerräumen wohlverständliche Sprechweise an, so wird er auch auf unserer Bühne schätzenswerthe Erfolge zu registrieren haben.

— (Zum Arbeiterstrike in Weissenfels.) Aus Klagenfurt erging an die „Deutsche Bzg.“ die Aufforderung, den falschen Nachrichten entgegenzutreten, welche durch ein in Wien erscheinendes montanistisches Wochenblatt über die finanziellen Verhältnisse des Gußstahlwerkes Weissenfels verbreitet worden sind. Der Besitzer hat nicht an die Staats-Vorschußkasse 50,000 fl. zu zahlen, sondern er hat laut seiner Korrespondenz mit der Bankfiliale Laibach den ganzen Staatsvorschuß trotz der notorischen Ungunst der allgemeinen Geschäftsverhältnisse der letzten Jahre bis auf den Betrag von 7500 fl. zurückgezahlt; die Arbeiter haben nicht wegen Lohnrückständen die Arbeit eingestellt, sondern arbeiten sämmtlich fort, und an die

Hüttenberger Actiengesellschaft, welche angeblich stark theilhaftig sein soll, sind alle Bezüge des letzten Jahres per Kasse beglichen worden.

— (Viehmärkte) werden im Lande Krain im März l. J. abgehalten: am 1. in Eisern, 3ten Ratschach, 7. Salach, 9. Bresowitz, 10. Arch, Langenthon, 11. Senofetsch, 12. Auersperg, Freudenberg, Radmannsdorf, Soderstschitz, Stein, Tschermoschnitz, Unterloitsch, 13. Kotredesch, Weizelburg, 14. St. Weit, 17. Bischoflach, Weinsburg, Seisenberg, 18. Gurtsfeld, 20. Gottschee, Neumarkt, Moräutsch, 24. Dernovo, 26. Hönigstein, Lukowitz, Mariathal, Zell, 27. Vittai, 31. Nowitschka.

— (Wiederhergestellter Bahnverkehr.) Die Hindernisse auf der Strecke Innsbruck-Franzensveste sind behoben und die Communication ist wiederhergestellt worden.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Im Monate Februar wurden von den Gerichten in Steiermark 188 executive Realexecutionen bewilligt und drei Concurse eröffnet. — Die clerikale Partei in Steiermark agitirt bereits fleißig aus Anlaß der bevorstehenden Reichsrathswahlen. Hoffentlich werden die Gegner den Agitationen nicht mit schlafenden Augen zusehen!

— (Lawinensturz in Koprein.) Ein neuer schwerer Unglücksfall infolge eines Lawinensturzes wird der „Klagenf. Bzg.“ aus der Kappler Gegend berichtet. Im Gebirgsdörfle St. Jakob in Koprein, zwei Stunden von Schwarzenbach, hat sich am 25. Februar ein schauerlicher Unglücksfall ereignet. Abends nach 7 Uhr ist von der „Orsova“ eine Lawine niedergegangen, in gerader Richtung gegen die Verdouhube. Die Bewohner, die eben beim Abendessen versammelt waren, kamen mit dem Schrecken davon; merkwürdigerweise hörten sie früher gar nichts, als plötzlich die Thür aufgedrückt wurde und der Schnee ihnen zu Füßen lag. Vom Wohnhause wurde der Dachstuhl, das Stallgebäude und der Getreidekasten ganz mitgenommen. Zwei Paar Ochsen, 3 Stück Jungvieh, 4 Stück Schweine, 62 Stück Schafe, 13 Ziegen, über 100 Weirling Getreide, sämtliche Einrichtung, Kleidung, Ackergeräthschaften u. c., sammt dem im Getreidekasten aufbewahrt gewesenen Vorrath von mehreren Hundert Gulden sind mit in die Tiefe gegangen. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen; circa 200 Klafter unter der Höhe stand auf einer Anhöhe eine Kasse, welche sammt Stall und 15 Ziegen von der Lawine mitgerissen wurde; die bei 55 Jahre alte Bewohnerin, die allein zu Hause war, wurde hinter einem Theile der Mauer, wo der Ofen gestanden, ohne merkliche Verletzung todt aufgefunden. Sehr zu bedauern sind diese Leute, da ihnen sonst nichts geblieben, als was sie eben am Leibe hatten.

— (Die Kinderpest) herrscht derzeit in Dobanovec im Semliner, in Kröden im Altpaznauer, in Divojoko, Bilaj, Gospić, Vogdanić, Rula, Butšić, Olik und Muschalek im Gospićer und in Klanac im Perushtitzer Bezirke des Grenzgebietes.

— (Internierung von Insurgentenchefs.) Der mazedonische Insurgentenchef Ralmikow ist vom Fürsten Dondukow in Rußland internirt worden. Den übrigen Tschetaführern, wie allen Fremden, welche sich an dem mazedonischen Aufstande südlich Branja und Köstendil theilhaftig haben, wurden andere bulgarische Städte als zeitweiliger Aufenthaltsort angewiesen. Die Umgebung Ralmikows wie alle revolutionäre Bulgaren sind aber überzeugt, daß Ralmikow nicht nach Rußland weiter befördert, sondern in Rußland für das Frühjahr bereitgehalten wird, um, wenn nöthig, den Aufstand wieder zu entzünden. Bemerkenswerth ist es allerdings, daß die russischen Behörden den Tschetaführer Hubmeyer, der vor einigen Monaten aus Laibach über Widdin nach Mazedonien gekommen war, nicht internirt haben.

Die Aufgaben der liberalen Partei.

(Fortsetzung.)

Die liberale Partei hat bisher auf wirtschaftlichem Gebiete wenig Positivismus gezeigt und schwere Unterlassungssünden begangen. Unsere wirtschaftliche Politik leidet noch immer an dem Grundfehler, mehr auf Prestige und Grandeur, auf Rücksichten der hohen Politik (s. englische Nachtrags-Convention), als auf die materielle innere Kräftigung des Staates und die wirtschaftliche Beglückung des Volkes zu denken. Selbst als die furchtbare Krisis im Jahre 1873 hereinbrach, ließen sich Regierende und Gesetzgeber nur zu halben, verunglückten Maßregeln aufrütteln. Eine Staatshilfe mittelst der Vorschußkassen, aus welcher aber nur Begünstigte schöpfen und die Kleingewerbetreibenden nichts bekamen, ein verspätetes Actiengesetz, das zudem unvollendet blieb, und ein paar Eisenbahn-sanierungen von problematischem Werthe nebst dem merkwürdigen Curatorengeetze waren das Um und Auf der wirtschaftlichen Action.

Dazu kam bei Erneuerung des ungarischen Ausgleiches eine rein fiskalische Reform der Brauntwein- und Zuckersteuer und ein vereinbarter autonomer Zolltarif, bei welchem gegen die Industriezölle landwirtschaftliche Schutzölle und überdies beschwerliche Finanzölle concediert wurden. Der Kampf zwischen Freihändlern und Schutzöllern wurde zugunsten mäßiger Schutzölle gelöst. Aber der autonome Tarif, kaum ins Leben gerufen, wurde mit Verträgen durchbrochen; unsere Handelspolitik schwankt seit Decennien von Prinzip zu Prinzip, und da überdies das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn stets nur für zehn Jahre besteht, so kann kein Unternehmer auf Sicherheit bei seinen Investitionen rechnen. Dies wirkt lähmend auf die industrielle Entwicklung. Der Bankdualismus bedeutet sicher keinen Fortschritt; durch Vertupplung unseres Kredites mit dem ungarischen können wir sogar zu schwerem Schaden kommen. Der Wucher hat auf dem flachen Lande haarsträubende Verheerungen angerichtet; ganze Gegenden und Dörfer wurden von Wucherern, denen die Justiz das heilige Schwert der Themis auf Kosten aller Steuerträger herleihen mußte, expropriert und ausgeplündert. Man hielt diesen empörenden Thatfachen gegenüber in einem starren Doctrinarismus fest, wie gegen so manche andere Wünsche der Volksmassen (Legalisierungszwang), die bei halbwegs wohlwollender Beurtheilung leicht zu befriedigen sind.

Zu den dringendsten Bedürfnissen der Gesetzgebung gehört eine Steuerreform, Nedner bemerkt, daß er das große wirtschaftliche Gebiet nicht im Rahmen eines Vortrages erschöpfen könne, aber noch auf zwei wichtige Punkte der wirtschaftlichen Ordnung hinweisen müsse: auf die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und auf die Valutaregulierung. Leider haben wir im Hinblick auf gewisse Unternehmungen der Grandeur, der territorialen Vergrößerung, die man so gerne mit Machtvergrößerung indentificiert, kein sicheres Fundament, auf dem wir bei Plänen für die finanzielle Ordnung bauen könnten!

Die zwei Hauptursachen der finanziellen Verzerrung sind die Zinsen der schon ins Kolossale angewachsenen Staatsschuld und die Heeresauslagen. Schon das Dasein großer Armeen bedroht die bürgerliche Freiheit, verlockt zu Erpressungen der überschwellenden Kraft, und der so permanent bewaffnete Friede ist eigentlich ein permanent latenter Krieg. Mit Armeen, deren Umfang selbst in den Zeiten der Völkwanderung seinesgleichen sucht, mit den grausamsten Zerstörungs- Werkzeugen folgt seit dreißig Jahren Krieg auf Krieg und naturgemäß in ihrem Gefolge die socialistische Krisis. Kann eine solche Ueberschwenglichkeit des Militarismus anders als mit einer großen Katastrophe enden? Die liberale Partei aller Länder ist daher solidarisch bemüht, auf eine proportionale

Abrüstung hinzuwirken, zu diesem Zwecke einen internationalen Abgeordnetenkongreß und einen Verein zu gründen, durch dessen Vermittlung überall Einfluß auf die Volksvertreter genommen werden soll, und die Einsetzung internationaler Schiedsgerichte mit allen Kräften zu fördern.

Nedner bringt dann einen interessanten Excurs über die Occupationspolitik; sie habe das aktuellste Interesse, daher auch die liberale Partei zu ihr Stellung nehmen müsse; man müsse trachten, wenigstens die Konsequenzen der nun einmal vollendeten Thatfachen in ihrer Gefährlichkeit abzu- schwächen und noch Schlimmeres zu verhindern. Der Deutsche betrachtet die Occupation am nächsten und objektivsten, weil gerade seine Nationalität von diesem Unternehmen am wenigsten, weniger als jede andere Nationalität in Oesterreich, zu besorgen oder zu hoffen hat. Das nüchterne, nicht von nationalen Aspirationen getriebene Urtheil lautet dahin: daß die Occupation eine Quelle finanzieller und staatsrechtlicher Gefahren und wahrscheinlich auch äußerer Complicationen werden könne. Uebrigens sind wir ja vorläufig nur zur Occupation berechtigt, und mit welchen Schwierigkeiten und Compensationen wir, nachdem wir 200 Millionen für Besetzung und Investitionen ausgelegt, die Annexion erreichen werden, weiß heute niemand zu sagen! Nedner stellt es außerdem entschieden in Abrede, daß ein dualistisch getheilter, von Gegensätzen bewegter Staat zu einer großen, kühnen, erobernden Action nachhaltig befähigt sei. Die von Tisza angekündigte Actionspolitik mit der Vormachtstellung Oesterreichs in den Balkanländern, eine große politische Idee, welche uns von nationalen Wirren befreien und die Völker Oesterreichs zu einer gemeinsamen Arbeit inniger vereinigen könnte, würde Nedner mit Freuden begrüßen, wenn eine groß- österreichische Politik trotz des Dualismus eben möglich wäre. Leider steht auf der Pforte dieser Politik, nachdem Rußland in jenen Ländern so gewaltige Erfolge errungen hat, die wir heranwachsen ließen, das verhängnisvolle „Zu spät!“ geschrieben. (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 4. März

Die schöne Witterung hält an, schwacher O. Temperatur: morgens 7 Uhr — 3.0°, nachmittags 2 Uhr + 4.2° C. (1878 + 14.6°; 1877 + 28° C.) Barometer im Steigen, 734.86 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 0.3°, um 2.4° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 3. März.

Hotel Stadt Wien. Seislawko, Mailand. — Oswald, Bijchez. — Kaiser und Bedan, Kiste, und Weinberger, Fabrikant, Wien. — Neutranz, Kfm., Berlin. — Schamhammer, Kfm., Stuttgart. — Schliber, Cooperator, Eisern. **Hotel Elefant.** Baron Peklin, Oberstlieutenant; Schmidt, Major, und Erver, f. l. Hauptmann, Laibach. — Karlin, Kaufmannsgattin, und Niegler, Beamtensgattin, St. Georgen. — Rupe, Handelsm., Bosnien. — Baegeli, Kfm., Offenbach. **Hotel Europa.** Janscha, Kfm., Fiume. **Kaiser von Oesterreich.** Kondul, Cooperator, Laas. — Schwarz, Handelsmann, Steinamanger. — Detela, Moräutisch. **Wohren.** Stiller, Friseur, Pettau. — Kohman, Bozen.

Gedenktafel

über die am 8. März 1879 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Kmetič'sche Real., Grad, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Jurian'sche Real., Werb, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Šega'sche Real., Travnik, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Ruš'sche Real., Podgorica, BG. Großlaibach. — 3. Feilb., Utmars'sche Real., Ustja, BG. Wippach. — 3. Feilb., Lumar'sche Real., Travnik, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Gehovins'sche Real., Kleinottof, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Drač'sche Real., Kaplavs, BG. Stein. — 2. Feilb., Treber'sche Real., Oberlejšek, BG. Seno-jetsch. — 1. Feilb., Nebolj'sche Real., Tschernutich, BG. Laibach. — 2. Feilb., Bergles'sche Real., Nepe, BG. Laibach. — 1. Feilb., Čvar'sche Real., Glatenel, BG. Reifnitz. — 1. Feilb., Jvanc'sche Real., Großpölland, BG. Reifnitz. — 1. Feilb., Rali'sche Real., Obertuchein, BG. Stein.

— 3. Feilb., Knoll'sche Real., Reifnitz, BG. Reifnitz. — Neuerliche Feilb., Lesar'sche Real., Soderšitz, BG. Reifnitz. — Relic, Hegler'sche Real., Podgora, BG. Großlaibach. — Neuerliche Feilb., Lužar'sche Real., Lužarje, BG. Großlaibach.

Verstorbene.

Den 3. März. Josef Kavlan, Zündhölzfabrik- Arbeiterskind, 2 J., Bergweg Nr. 6, Traisen. — Kaspar Dlavhy, Weber, 50 J., Troischgasse Nr. 14, Lungenemphysem. — Caroline Jatin, Tagelöhnerskind, 11 Monate, Rukthall Nr. 1, Lungenentzündung infolge Keuchhusten.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Zum Vortheile der Schauspielerin A. Binder. Spaziergänge in Laibach's Operettengarten, zusammengestellt aus den beliebtesten Operetten der heu- rigen Saison in einem Vorspiel und drei Acten, mit Ge- sang, Tanz und Vorträgen von Carl Arenberg.

Telegramme.

Budapest, 3. März. Budgetausschussung der Reichsrathsdelegation. Referent Sturm bean- tragt: Die Verathung und Beschlußfassung über das außerordentliche Heereserfordernis anlässlich der Occupation Bosniens und der Herzegowina erfolgt unbeschadet des Rechtes der Reichsver- tretung, bei Bedeckung dieses Erfordernisses die Gesezeskraft und Kundmachung des Berliner Ver- trages zu prüfen und zu beurtheilen. Der Antrag wurde mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Tepliz, 3. März. Heute hat die Tiefe des Quellspeiegels 13 Meter erreicht; die Tem- peratur der Quelle beträgt 37²/₂₀ Grad R. Großer Jubel!

Jeannettchen von Gilli
läßt
Wiko von Laibach
schön grüßen!

Wiener Börse vom 3. März.

Allgemeine Staats- schuld.		Geld	Ware			Geld	Ware
Papierrente	62 95	63	—	Nordwestbahn	115	—	115 50
Silberrente	63 85	63 95	—	Rudolfs-Bahn	119 25	—	119 75
Geldrente	75 65	75 75	—	Staatsbahn	245 50	—	246 50
Staatslose, 1854	111	111 50	—	Südbahn	66	—	66 50
1860	115 50	116	—	Ang. Nordwestbahn	116	—	116 25
1860 (Stel)	125 75	126 25	—				
1864	146 75	147	—				
Grundentlastungs- obligationen.				Plandbriefe.			
Galizien	87	87 25	—	Bodencreditanstalt	110 40	—	110 70
Siebenbürgen	76	77	—	in Gold	97 25	—	97 50
Temeser Banat	77 25	78	—	in österr. Währ.	100 40	—	100 60
Ungarn	81 25	82	—	Ungar. Bodencredit	95 50	—	95 75
Andere öffentliche Anleihen.				Prioritäts-Oblig.			
Donau-Regul.-Lose	104 75	105	—	Elisabethbahn, 1. Em.	93 75	—	94
Ang. Prämienanleihen	83 75	84	—	Frz.-Nordb. i. Silber	104	—	104 25
Wiener Anleihen	94 50	94 75	—	Frz.-Joseph-Bahn	87 75	—	88
Actien v. Banken.				Galiz. R.-Ludwigs-Bahn	100 25	—	100 50
Kreditanstalt f. d. u. o.	228 75	229	—	Öst. Nordwest-Bahn	87 80	—	88 25
Compt.-Ces., n. d.	789	791	—	Siebenbürger Bahn	63 75	—	64
Nationalbank	789	791	—	Staatsbahn, 1. Em.	161 25	—	161 75
Actien v. Transport- Unternehmungen.				Südbahn a 3 Pers.	112 25	—	112 75
Alsb.-Bahn	120	120 25	—	" a 5 "	99 40	—	99 70
Donau-Dampfschiff	612	614	—	Privatlose.			
Elisabeth-Westbahn	168 50	169	—	Kreditlose	164 50	—	165
Ferdinands-Nordb.	2090	2095	—	Rudolfsstiftung	16	—	16 50
Frz.-Joseph-Bahn	132 50	133	—	Devisen.			
Galiz. Karl-Ludwigs	221	221 50	—	London	116 45	—	116 55
Leibniz-Garnnisch	122 75	123 25	—	Geldsorten.			
Nord-Westelb.-Bahn	590	592	—	Dukaten	5 49	—	5 50
				100 Francs	9 28 1/2	—	9 29
				100 d. Reichsmark	57 25	—	57 50
				Silber	100	—	100

Telegraphischer Kursbericht

am 4. März.

Papier-Rente 63.10. — Silber-Rente 63.95. — Gold- Rente 75.70. — 1860er Staats-Anleihen 115.75. — Bank- actien 790. — Kreditactien 233.50. — London 116.50. — Silber —. — R. f. Münzbulaten 5.50. — 20-Francs- Stücke 9.28. — 100 Reichsmark 57.25.